

Geschichtsverein Weilrod e.V.



Neuweilnau



Niederlauken



Altweilnau



Mauloff



Winden



Finsterthal



Rod an der Weil



Oberlauken



Hasselbach



Cratzenbach



Emmershausen



Gemünden



Riedelbach

Die Mühlen des Weiltals auf Weilroder Gebiet

René Landsee, Karl-Otto Kilb und Sabine Preußner

Mühlen im Weital

Die Wasserkraft ist die älteste und sauberste Antriebskraft der Menschen

- 500 v. Chr. Schöpfrad (Noria) Mesopotamien
- 300 v. Chr. Mahlmühlen in China und Steinsägen in Kleinasien mit Pleuelstange
- um 500 n. Chr. Erste Wassermühlen in Zentraleuropa eingeführt durch die Römer
- Ab dem Mittelalter sind Mahlmühlen in ganz West-Europa bekannt



Mittelalterliche Darst. Eines
oberschlächtigen
Mühlrades

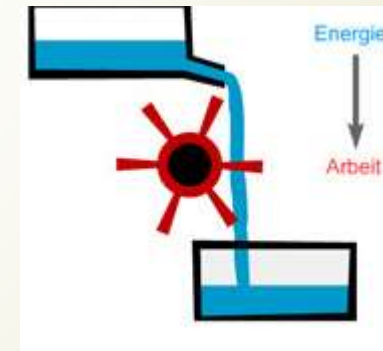
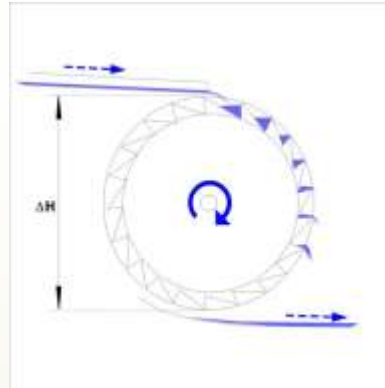
12. Jhdt. – Staudämme

16./17. Jhdt. - Wasserkraft wird für vorindustrielle Produktion und in Bergwerken (Wasserkunst) genutzt

Mühlen im Weital

$$m \times g \times h = E$$

Masse x Erdbeschleunigung x (Fall)-Höhe = Energie bzw. Leistung



Mühlen im Weital

Berechnungsbeispiel für die Gegebenheiten an der Weil

Weil

Mittleres Hochwasser

2,03 m³/s

Durchfluss

Niedrigwasser

0,19 m³/s

	m	g	h	P	E/d	E/a	Zuwachs			
1 m³/s	1000	kg/m³	9,81 m/s²	0,5 m	5 kW	7 Ps	118	42.968	kW/h	
1 m³/s	1000	kg/m³	9,81 m/s²	1 m	10 kW	13 Ps	235	85.936	kW/h	100%
1 m³/s	1000	kg/m³	9,81 m/s²	1,5 m	15 kW	20 Ps	353	128.903	kW/h	200%
1 m³/s	1000	kg/m³	9,81 m/s²	2 m	20 kW	27 Ps	471	171.871	kW/h	300%
1 m³/s	1000	kg/m³	9,81 m/s²	2,5 m	25 kW	33 Ps	589	214.839	kW/h	400%

P - Leistung

E - Energie

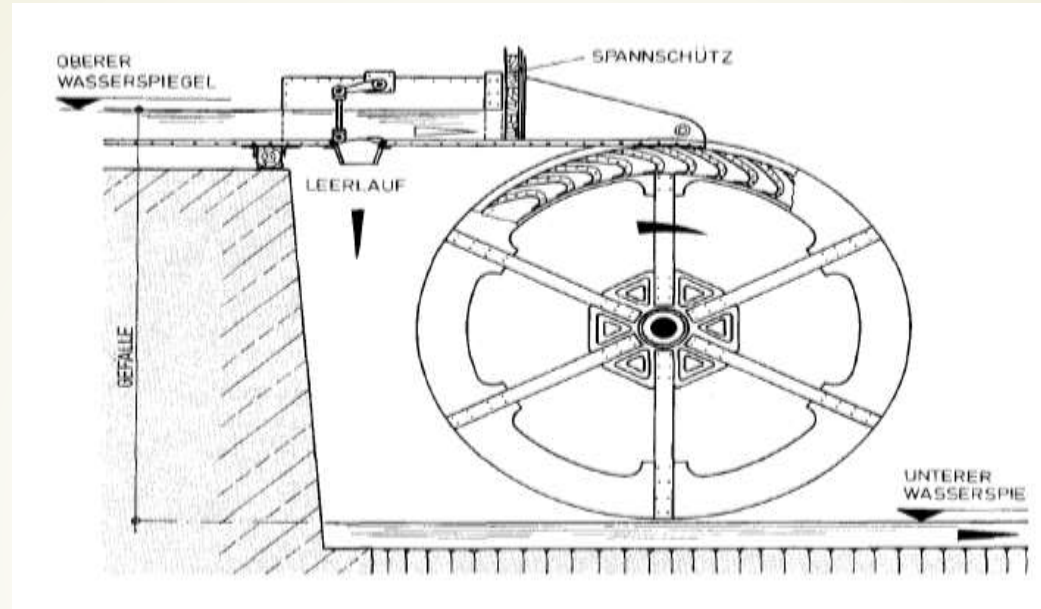
Masse Wasser x Erdbeschleunigung x Höhendifferenz = Energie x Wirkungsgrad

Weil 0,2 bis 2,3 m³/s

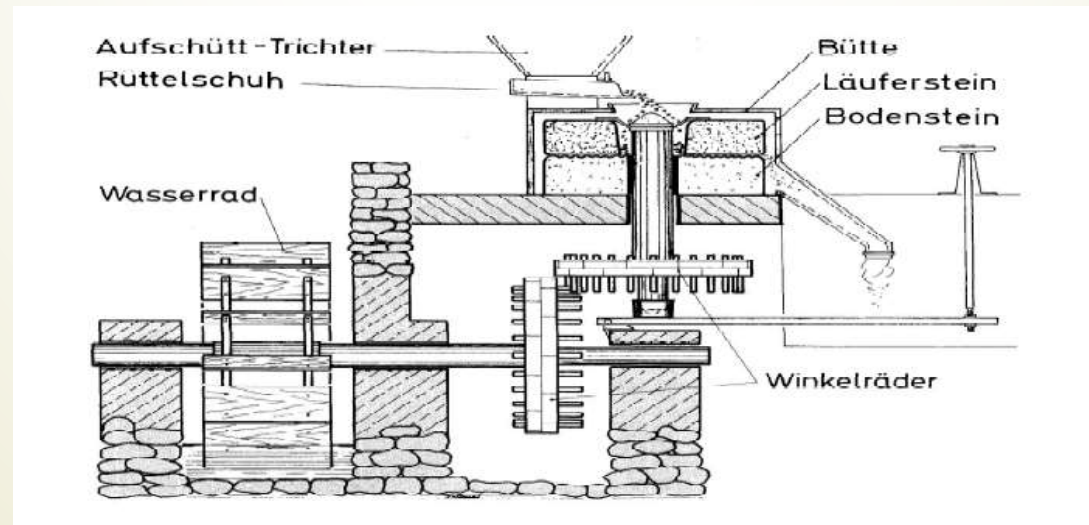
Beispiel 1 m³ = 1000 kg/s x 60 x 60 x 24 x 9,81 x 2 m/3600 kw/h = 235 kw/h/d

Mühlen im Weital

Technologie



Oberschlächtiges Mühlrad



Energieübertragung einer Kornmühle

Erbleih- oder Privatmühle (freie Mühle)

▶ Erbleihmühle

Der Eigentümer (Obereigentümer) oder Erbleihgeber übergab an den Erbleihnehmer (Untereigentümer) die Nutzungsrechte an dem Grundstück oder der errichteten Mühle. Für die Übertragung bezahlte der Erbleihnehmer einen jährlichen Zins von Naturalien (Korn, Hühner und später Geld) an den Erbleihgeber (meist Landesherr, Klöster, Adlige)

- ▶ Vorteil für den Erbleihnehmer: Rechtssicherheit und Steuererleichterung sowie Sicherstellung, dass die Bausubstanz durch den Erbleihgeber erhalten wird

- ▶ Vorteil für den Erbleihgeber: Ankurbelung der Wirtschaft und Ausfuhr von Rohstoffen, Beitrag zur Haushaltung durch Abgaben

▶ Privatmühle

Waren reine privatwirtschaftliche Unternehmen, bei denen die Besitzer (=Eigentümer) das alleinige Risiko trugen. Der Müller musste keine Erbpacht zahlen, wohl aber Steuern. Man nannte diese auch Partiermühle. Die Müller suchten sich ihre eigenen „Mahlgäste“, die sie dann mit anderen Müllern teilen (partieren) mussten

Bannrechte und Wasserlaufzins

- ▶ Bannrechte

Der Landesherr richtete Bannbezirke ein, in denen festgelegt war, welche Mühle für welchen Ort zuständig war. Änderungen im Mühlenbann sind selten, außer dem Müller wurde ein schlimmes Fehlverhalten angelastet. Der Mühlbannbezirk sagt nichts über die Anzahl der Mühlen aus, denn der Landesherr entschied dies. Das Bannrecht ist unabhängig von der Erbleihe zu sehen. Die Bannpflicht war für die Bauern sehr ungerecht, denn diese wurden gezwungen bei einem bestimmten Müller zu mahlen, besonders dann, wenn der Müller sein Handwerk nicht verstand. So durfte nicht zu einer freien Mühle gewechselt werden.

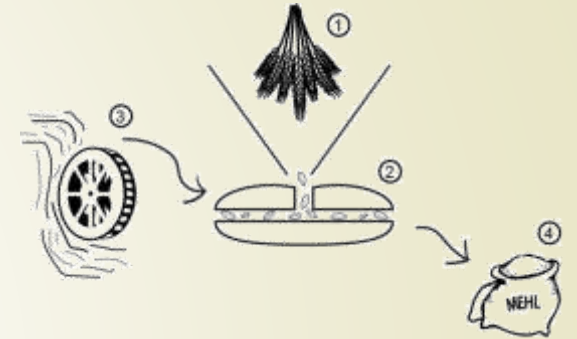
- ▶ Wasserlaufzins

Eine Art Steuer die in Naturalien, später in Geld (ab 1885 ausschließlich) erhoben wurde. Es gab immer wieder Ausnahmen bei denen Mühlen den Zins nicht zahlen mussten bzw. dagegen klagten (z.B. heiße und wasserarme Sommer oder Bedürftigkeit)

Mühlenarten

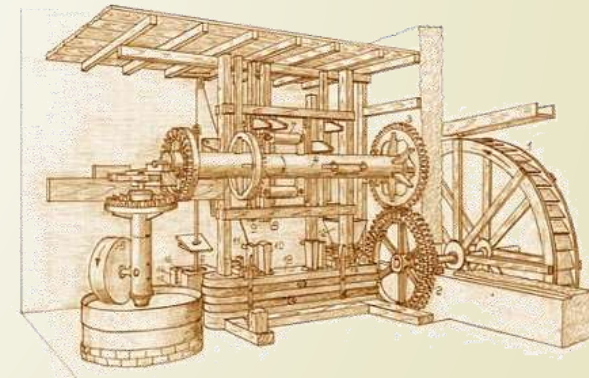
➤ Getreidemühlen

- Mahlgut wird zwischen 2 Steinen zerbrochen und zerrieben. Durch Rillen im Stein wird das zu Mehl verarbeitete Korn nach außen geleitet. Die gesamte Einrichtung zur Zerkleinerung des Mahlguts durch ein Mühlsteinpaar wird als Mahlgang bezeichnet. Der unten liegende Stein wird als Bodenstein, der obere als Läuferstein bezeichnet.



➤ Ölmühlen

- Ölfrüchte wie Raps, Leinsamen, Bucheckern, Nüsse wurden durch einen Kollergang, meist 2 über dem Bodenstein aufrecht laufende Steine, zerkleinert. Anschließend wurde der ölhaltige Brei mittels einer Presse ausgepresst. Das erste kaltgeschlagene Öl war das wertvollste und diente als Speiseöl. Danach wurde der Rückstand der ersten Pressung über einem Feuer erwärmt und noch einmal ausgepresst. Das Ergebnis eignete sich für Lampenöl. Die letzte Pressung wurde als Schmieröl genutzt.



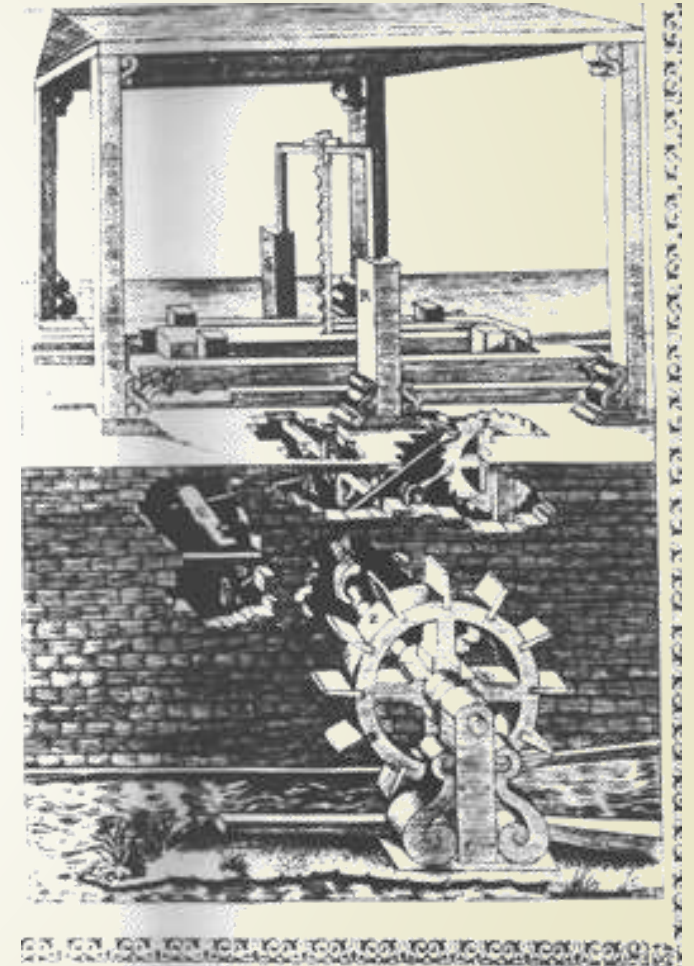
Mühlenarten

➤ Schleifmühle

- Da diese Mühlen wenig Kraft benötigten, zählten sie zu den kleinsten Mühleinrichtungen. Es genügte ein kleines unterschlächtiges Rad, um einen Schleifstein anzutreiben, an dem Äxte, Beile und Hacken geschliffen werden konnten. Schleifmühlen fanden sich häufig dort, wo Eisen verarbeitet wurde.

➤ Schneidmühle

- Über einen mit Nocken versehenen Wellbaum wurden diese Mühlen angetrieben. Die Nocken hoben das Sägeblatt und ließen es anschließend wieder fallen und ermöglichten so einen Sägeschnitt. Das zu schneidende Holz wurde dabei mittels eines Sägewagens gegen das Blatt gedrückt. Dieses Prinzip wurde später durch eine Kurbel abgelöst, die das Sägeblatt selbstständig hob und senkte. So konnte auf den Wasserantrieb verzichtet werden und am spricht heute von Sägewerken.



Mühlenarten

➤ Schmelzmühle

- Als „Schmelze“ wurden zumeist die Eisengewinnungsanlagen bezeichnet, die zum Antrieb Blasebälge benötigten. Diese wurden gebraucht, um das Feuer auf so hohe Temperaturen zu bringen, dass es Eisen schmelzen konnte. Zudem konnte die zur Schmelze gehörenden Stampfwerke das Eisen zu sogenannten Luppen bearbeiten.



➤ Eisenhämmer

- Die Weiterverarbeitung der Luppen erfolgte in Eisenhämmern. Dort wurden zunächst die Luppen erhitzt und dann durch die wasserangetriebenen Hämmer geschmiedet. Die dazu benötigten Temperaturen wurden ebenfalls durch von Wasser angetriebene Blasebälge erreicht.

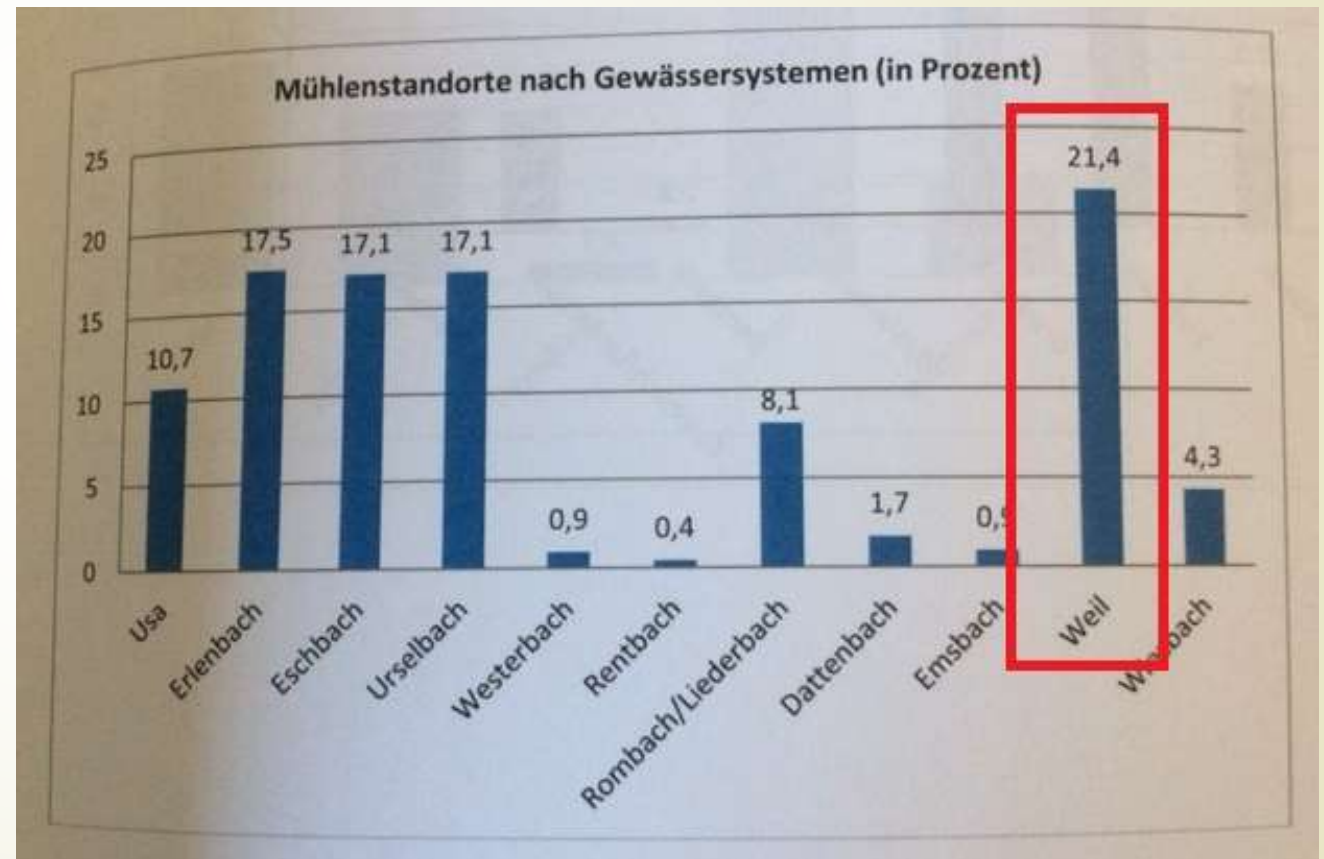
➤ Walkmühle

- In ihnen wurde Leder gewalkt/ geschmeidig gemacht und die fette Schafswolle zu einem dichten Stoff verfilzt. Beim Walken wurde mit Hämmern, die über einen als Nockenwelle konstruierten Wellbaum angehoben wurden, auf die Wolle, Stoff oder auf Felle eingeschlagen. Die Hämmer mussten immer paarweise „in einem Loch“, also sehr dicht nebeneinander arbeiten, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen.



Historische Mühlenstandorte im Taunus an der Weil am höchsten

	Anzahl	Prozent
Usa	25	10,7
Erlenbach	41	17,5
Eschbach	40	17,1
Urselbach	40	17,1
Westerbach	2	0,9
Rentbach	1	0,4
Rombach/Liederbach	19	8,1
Dattenbach	4	1,7
Emsbach	2	0,9
Weil	50	21,4
Wiesbach	10	4,3
Gesamt	234	100



Auszug: Mühlen im Hochtaunuskreis, 1. Band , 2012
Förderverein Kreisarchiv des HTK

Mahlgänge nach Werkstoffen und Jhd. an der gesamten Weil



	vor 15. Jh.	15. Jh.	16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.	20. Jh.	unbe- kannt	Gesamt	Prozent
Mahlmühle	2	4	10	9	4	4			33	35,1
Walkmühle		1			2	1			4	4,3
Ölmühle			2	4	4	9			19	20,2
Lohmühle				2	1				3	3,2
Schleifmühle				3					3	3,2
Schneidmühle				2		1			3	3,2
Papiermühle						1			1	1,1
Knochenmühle						1			1	1,1
Pulvermühle			1		1				2	2,1
Eisenhammer	1	1		4		1			7	7,4
Zaineisenhammer				1	1				2	2,1
Kupferhammer						1			1	1,1
Spinnerei						1			1	1,1
Sonstige	1	5	1	3		3		1	14	14,9
Gesamt	4	11	14	28	13	23	0	1	94	100
Prozent	4,3	11,7	14,9	29,8	13,8	24,5	0,0	1,1		100

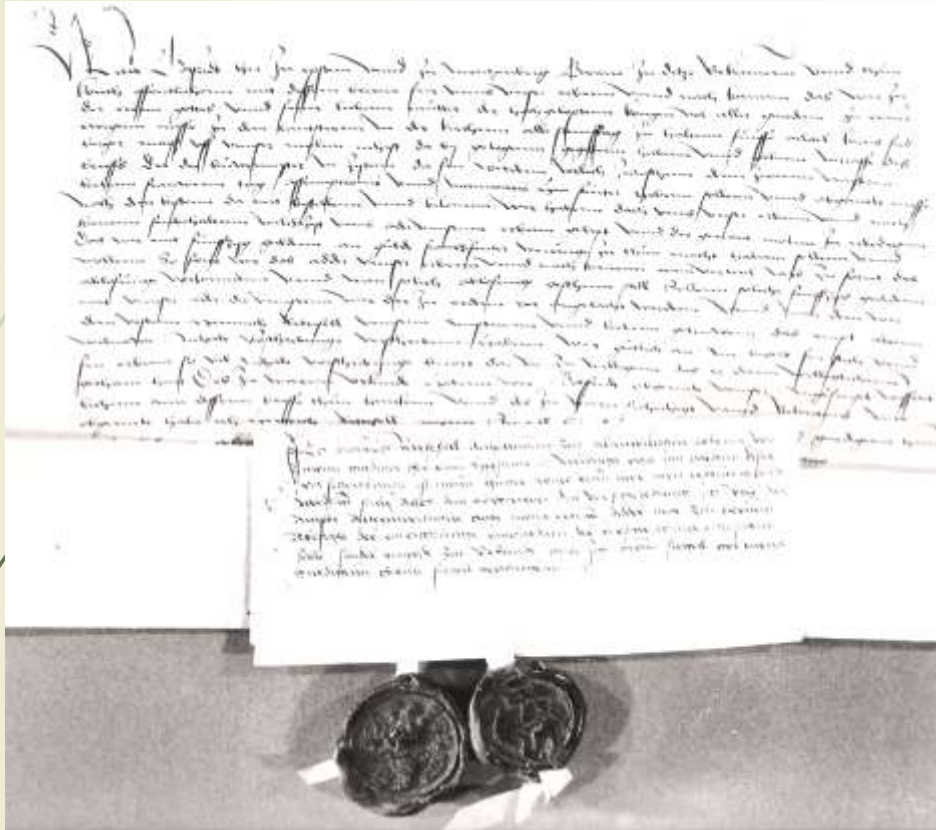
Mühlenarten der nachfolgenden Mühlen an der Weil

Mühlenart	Mühlenstandort
Mahlmühle	Landstein, Muckenschmiede, Mappesmühle, Erbismühle, Gertrudenhammer, Steinmetzmühle, Finsternthäler Dorfsmühle
Walkmühle	Papiermühle, Gertrudenhammer
Ölmühle	Landstein, Mappesmühle, Erbismühle, Finsternthäler Dorfsmühle
Schleifmühle	Landstein
Schneidmühle	Landstein
Papiermühle	Papiermühle
Hammerwerk	Landstein
Eisenhammer	Muckenschmiede, Gertrudenhammer
Kupferhammer	Gertrudenhammer
Waldschmiede	Muckenschmiede
Wollspinnerei	Muckenschmiede

Mühlenkarte rund um Alt- und Neuweilnau



Landsteiner Mühle



Urkunde von Gottfried IX. von Eppstein
vom 21. Juni 1500 aus HHStAW, Abt. 135

- ▶ Ersterwähnung: 1480 im Rentbuch vom Landstein mit 2 Mahlgängen
- ▶ 1500 als Eppsteinische Mühle (Mahlmühle) bezeichnet
- ▶ Nutzung auch als Gasthaus ab 1517 bis zum 30. jährigen Krieg
- ▶ Ab 1632 ist die Mühle nicht mehr in Betrieb, danach als „zerstört“ beschrieben;
- ▶ 1675 wird die Mühle an Conrad Roth verkauft, der das Recht hat, das Korn für die Dörfer Nieder- und Oberlauken, Gemünden, Merzhagen, Hausen und Westerfeld zu mahlen
- ▶ Ab 1688 Nutzung als Schneid- und Ölmühle; wieder Nutzung als Gastwirtschaft durch Lorenz Habitzer
- ▶ 1713 Johann beklagt sich Michel Bendinger, dass er zu wenig zu mahlen hat
- ▶ 1830 wird die Mühle als „Erbleihmühle“ genannt mit 2 stöckigem Wohnhaus mit Mahlmühle
- ▶ Stilllegung 1957 – letzte Müllerfamilie sind die Buschs, die über 200 Jahre dort lebten
- ▶ Seit 1979 Nutzung als Gaststätte durch Familie Stöckl – Schließung in 03/2017
- ▶ Gebäude steht zum Verkauf

Schleifmühle oberhalb Landsteiner Mühle

- Ersterwähnung: 1629
- „obendig dem Landstein“ wird eine Schleifmühle erwähnt
- Erster Müller war Herth Platz (oder Pletz)
- Eventuell in Folge des 30-jährigen Krieges wurden Arbeitsgeräte bzw. Waffen mit der Kraft des Wassers geschliffen
- 1632 musste aus der Schleifmühle vierachtel Korn geliefert werden, da die Landsteiner Mahlmühle nicht im Gang war
- Danach liegen keine Einträge mehr vor. Es ist anzunehmen, dass mit dem Niedergang vom Landstein (ab 1632 nicht mehr im Betrieb bis 1675) auch die Schleifmühle aufgegeben wird



Bild: Familie Stöckl

Zainhammer / Landsteiner Mühle



Bild: Familie Stöckl

- Ersterwähnung 14.07.1690
- Stilllegung: 1789 und Abriss 1806
- Johann Bindinger (von der Schlappmühle Usingen) erhält von Fürst Walrad von Nassau-Usingen einen Erbleihbrief für die Mühle, die über 2 Mahlgänge mit Schneidemühle verfügt
- 9 Jahre später beschwert er sich, dass über den Landsteiner Müller Wasser abgeleitet wird
- Herstellung von Weicheisen für Nagelschmieden (z.B. Reifenberg und Schmitten)
- 1694 erfolgt eine Aufstellung des Mühleninventars in der die Mühle mit 2 Mahlgängen für Schneid- und Ölmühle beschrieben wird
- 1709 wird ein Pfannenhammer genannt
- Ab 1764 und noch 1778 wird Jacob Erny als Zahn-Schmied auf dem Landsteiner Zahnhammer bezeichnet

Finsternthaler Dorfmühle am Niedgesbach am südl. Dorfausgang

- ▶ Ersterwähnung: 1562 erhielten Henn und Klare Beith die Mahl- und Ölmühle mit einem Wasserrad als Lehen, doch 1637 ist sie nicht mehr bewirtschaftet
- ▶ Johann David Becker (1714-1783) wird als Müllermeister und Gerichtsschöffe genannt. 1743 Hochzeit mit Maria Dauer, aus deren Ehe mehrere Söhne hervorgehen, die als Müller tätig sind
- ▶ 1737 prozessiert Müller Becker gegen Müller Henrici von der Erbismühle wegen der Mahlgerechtigkeit
- ▶ 1841 Antrag für den Bau einer neuen Mühle oberhalb Finsternthals
- ▶ Stilllegung: 1835 Abgang und Wiederaufbau. 1854 als „neue Mühle“ des Heinrich Wissig als Privatmühle bestanden und bis 1926 für Familie Wissig nachweisbar



Bild: Herbert Wischmann

Steinmetzmühle in Finsternthal

- ▶ Ersterwähnung: 1843 beantragt Walter Steinmetz eine neue Mahlmühle (ein kleines Mühlchen) in Finsternthal, doch die Wiesenbesitzer sind dagegen. Er baut zunächst ohne Erlaubnis, denn wenn er diese nicht bekäme, würde er das Bauwerk wieder abreißen oder später ein Brauhaus daraus machen
- ▶ Das Gebäude befand sich an einem kleinen Bach (Kirbach?), dass von Mauloff aus kommend, nur 3 Monate im Jahr Wasser führt
- ▶ Eine Einigung mit den Wiesenbesitzern erfolgte im gleichen Jahr doch noch
- ▶ In 07/1847 wird der Besitz taxiert und später versteigert. Es gehören: Ein 2 stöckiges Wohnhaus, mit Scheuer und Mahlmühle, 33 Äcker, 4 Gärten, 1 Trisch (ackerbaulich ungenutzte Fläche) und 23 Wiesen dazu
- ▶ Es gibt keine weiteren Angaben über den Betrieb der Mühle und bereits 1854 wird sie nicht mehr erwähnt



Finsternthal von oben: Bild Ralf Preußner

Muckenschmiede/Egertshammer

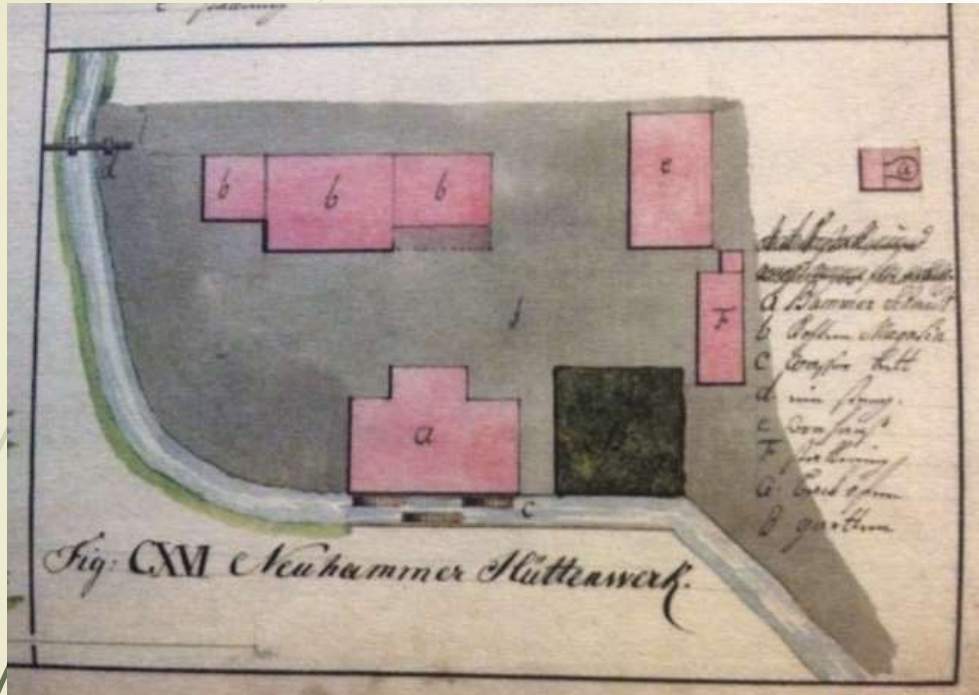


Abbildung aus: HHStAW, Abt. 3011/1 Nr. 3662H

- Auch Waldschmiede, Schmitter Mühle, Schnittersmühle, Neuhammer oder Egertshammer genannt
- Ersterwähnung erfolgt 1434 über einen Erbleihbrief für eine Waldschmiede durch die Grafen von Nassau an Heinzen Kreppener
- Ab 1508 im Besitz der Familie Morcken, daher wohl der Name „Muckenschmiede“; wird jedoch 1579 als Verfallen genannt
- 1584 wird ein Umbau in eine Mahlmühle genehmigt, doch der Zins muss trotzdem in Eisen gezahlt werden, dies ändert sich erst 1610 in eine Wandlung in Kornabgabe
- 1680 wird die Mahlmühle vom Landesherrn in ein Eisenwerk, den Neuhammer gewandelt. Es muss kein Wasserlaufzins gezahlt werden, da es sich um einen verpachteten Staatsbetrieb handelt
- Bis 1856 als Eisenhammer mit 3 Wasserrädern und zwei Feuern in Betrieb, danach errichtet die Familie Egert eine Wollspinnerei und nach 1945 eine Kammgarnspinnerei mit Maschinenbetrieb
- Seit 2003 ist die Familie Buhlmann aus Merzhausen Eigentümer und hat verschiedene Gewerke sowie einen Wohnmobilstellplatz etabliert

Mappesmühle

- Auch Mühle vor dem Hanenberge genannt (heute Homberg)
- 1420 wird Pacht aus Korn für die als Mahlmühle in Erbleihe genutzte Mühle gezahlt; ein späterer Ölmühlgang wird privat betrieben
- 1522 verleiht Graf Ludwig von Nassau-Weilburg die Mühle an Schuhmacher Adam Mappes aus Weilburg und seiner Frau Isengart Laubengel
- Ab 1651 bis mind. 1845 im Besitz der Familie Petri
- Inventarauflistung: 1 zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheune, 2 Ställen und einem Nebenbau, 1 Mahlmühle, 1 Mahl- und 1 Rollgang und eine Ölmühle
- 1930 gründete der letzte Müller Wilhelm Jung ein landwirtschaftliches Versuchsunternehmen
- Von 1950 bis 01.02.2010 waren Mappesmühle und Kornkammer als Gastwirtschaft und Disco (mit überörtlicher Bekanntheit) im Besitz der Fam. Armbruster
- Anwesen wurde 2012 von Frank Wüstenberg gekauft, der die Kornkammer als Spielhalle umfunktionierte. Das Abendrestaurant wurde nicht genutzt; im ehemaligen Wohnhaus hat eine Fotografin ihr Atelier eingerichtet
- Verkauf an Ellen Schulz 2018, die der Mappesmühle als Eventlokal wieder neues Leben einhauchen möchte



Bild: Ottmar Armbruster



Bild: Alexander Schneider, Taunus Zeitung

Erbismühle

- Auch Erwinsmühle, Erbenmühle oder Erbsenmühle genannt
- 1213/1215 besitzt das Kloster Seligenstadt ein Viertel der Mühle und 1234 wird die Erbismühle genannt
- 1405 erhält Erwin Mollner die herrschaftliche Mühle von Graf Philipp von Nassau-Weilburg zum Lehen
- Wahrscheinlich war sie auch Bannmühle
- 1642 wird sie als nicht bestehend („nit in esse“) gemeldet, danach Wiederaufbau
- Ab 1694 wird sie wieder genannt
- 1713 heiratet Johannes Henrici ein und klagt 1737 wegen der Mahlgerechtigkeit gegen Johannes Becker von der Finsterthaler Dorfmuhle
- 1818 ist die Mahlmühle in Erbleihe, der Ölmühlgang aber privat. Beide werden von Johann Philipp Henrici betrieben
- Bis Ende des 19. Jahrhunderts bleibt sie in der Familie Henrici
- Ab 1908 Hotelbetrieb, Inhaber war Heinrich Bach
- Seit 1929 im Besitz der Familie Schneider, die Ende 2014 Insolvenz angemeldet hatten. Anwesen wird seit 2016 als Flüchtlingsunterkunft genutzt.
- Seit Sommer 2018 ist die Erbismühle verkauft - an wen ist unklar, die Nutzungsverträge mit den Hochtaunuskreis sollen jedoch bestehen bleiben



Postkarte der Erbismühle: Original eingescannt Sabine Preußner

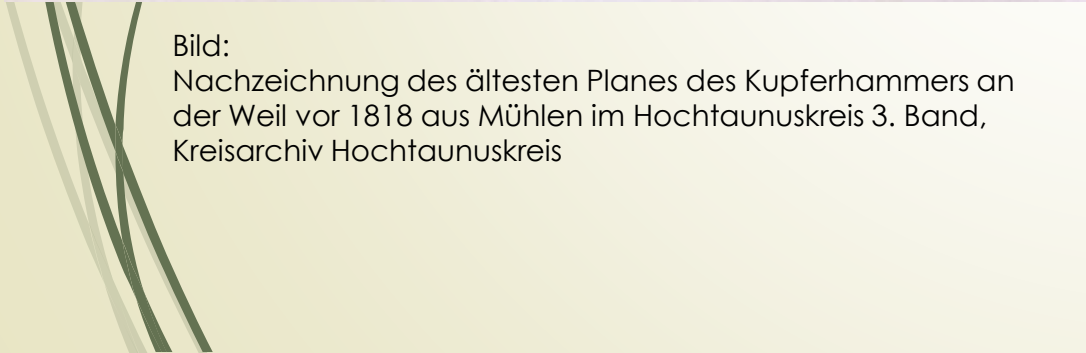


Bild:
Nachzeichnung des ältesten Planes des Kupferhammers an
der Weil vor 1818 aus Mühlen im Hochtaunuskreis 3. Band,
Kreisarchiv Hochtaunuskreis

- Auch Herrnmühle, neue Schmelz, Kupferhammer oder Getrudenhämmer Lossen genannt
- 1492 wird als 1. Herrnmüller der Erbleihmühle Hans Wagner genannt
- 1637 brennt die Mühle ab, danach Wiederaufbau 1692/93 als „neue Schmelz“
- 1694 Kupferschmied ist Johann Erny („Prinzenschmied“), ca. 1730 wird Conrad Anton Erny als Betreiber des Walk- und Kupferhammers Neuweilnau genannt
- 1799 bittet Wilhelm Busch um das nötige Holz für seine Arbeit als Mühlbauer zum selben Preis, wie ihn der verstorbene Erny gezahlt habe. Er, Busch, habe sein Handwerk bei Erny gelernt, und er sei jetzt der einzige Mühlbauer im Amt Usingen. Da er aber weder in die Usinger Bürgerliste aufgenommen wurde, noch in die Zunft der Zimmerleute, muss er einen höheren Preis für das Holz zahlen
- Kupferhammer und Walkmühle haben je ein Wasserrad. Zur privaten Walkmühle zweigt ein separater Mühlgraben ab.
- 1819 wird die Erbleihe verkauft an Anselm Lossen, der das Werk nach seiner Frau Gertrude benennt und die Mühle als Grobeisenhammer betreibt, später als Knochenstampfwerk
- Seit 1848 ist die Mühle privatisiert und nach 1868 wird das Anwesen als Forsthaus genutzt.
- Erst 1870 Ablösung des Wasserlaufzinses durch Zahlung von Besitzer Carl Gutachter

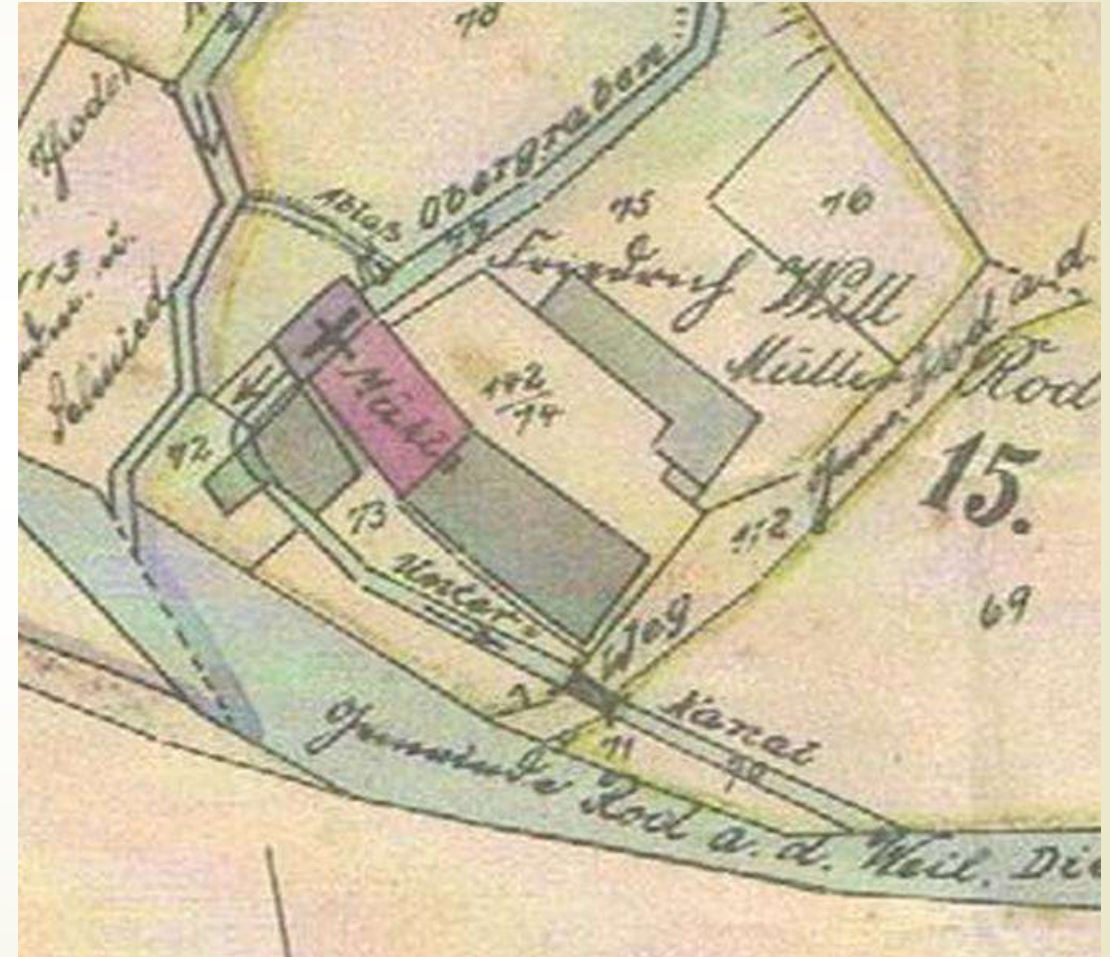
Papiermühle oder Haus Waldeck



Bild: Sabine Preußner

- ▶ Auch neue Waldmühle vor der Engeshard, Oberlaukener Mühle oder Haus Waldeck genannt
- ▶ Ersterwähnung 1492, gehörte zur Laukener Mark und waltete für Usingen bis 1628
- ▶ 1710 erhält Johannes Heydmann als Papiermacher seine Bestallung auf dem Gertrudenhammer. Doch dies sagt ihm nicht zu und so baut er auf eigene Kosten 1714 unweit des Kupferhammers eine Papiermühle auf eigene Kosten
- ▶ 1816 wird die Mühle Oberlauken zugeschlagen, dem der Papiermüller Hippe widerspricht; erst 1830 wird nachgegeben. Grund ist, dass der Mühlgraben die Grenze darstellte und die Nebengebäude der Mühle auf Neuweilnauer Gebiet lagen. Im Jahre 1886 wird sie in den Akten sogar Altweilnau zugeordnet
- ▶ 1830 wird die Mühle als 2-stöckiges Gebäude mit Mühlstampfwerk genannt und als Wasserlaufabgabe wird zu einem Teil in 61/2 Ries Schreibpapier gezahlt
- ▶ Stilllegung 1906
- ▶ Heute Sitz der "menschenfreundlichen Gesellschaft der Engel des Herrn", die sich ca. 1914 von den Zeugen Jehovas abgespalten haben

Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Langgass



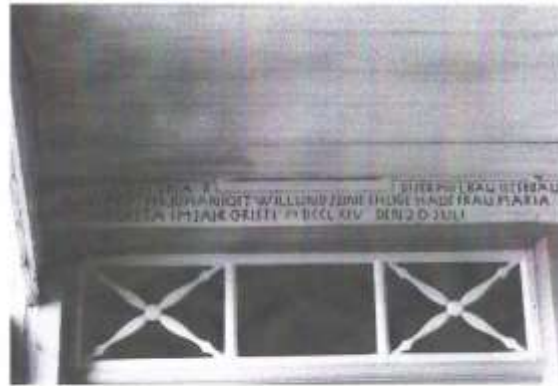
Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Langgass



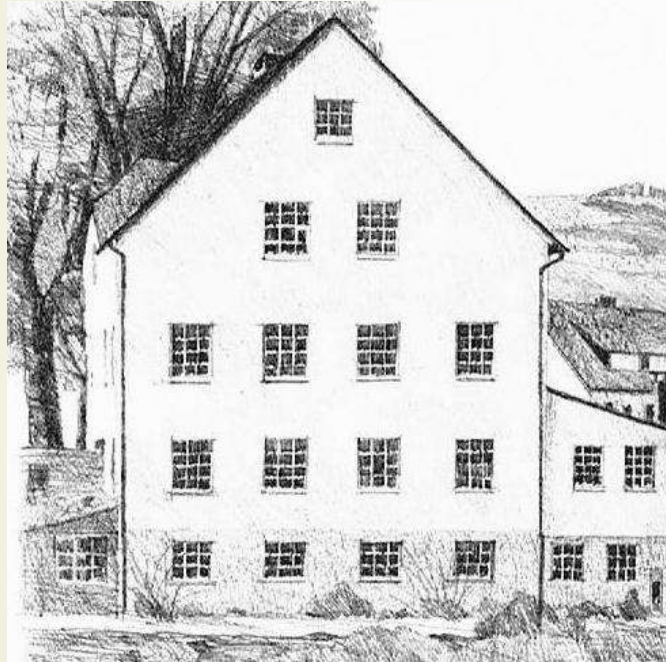
Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Langgass



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Langgass



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Langgass



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Langgass



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Schmiedhof



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Schmiedhof



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Schmiedhof



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Schmiedhof



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Schmiedhof



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Schmiedhof



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Schmiedhof



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Schmiedhof



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Schmiedhof



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Schmiedhof



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Wappler Mühle



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Wappler Mühle



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Wappler Mühle



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Wappler Mühle



Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Wappler Mühle



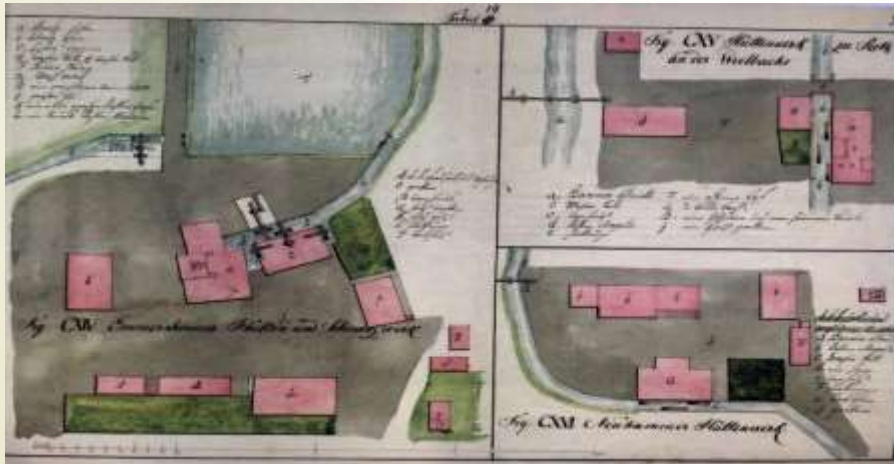
Mühlen im Weiltal Rod an der Weil Wappler Mühle



Mühlen im Weital

Emmershäuser Hütte oder Hammer

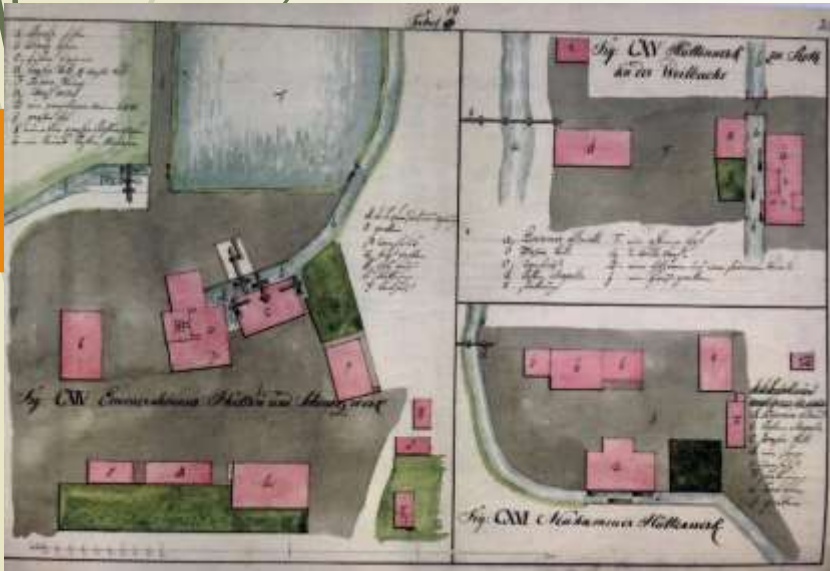
- Ersterwähnung: 1302 bzw. 1328
- Standort: nördlich des Hüttenweiher am Weg nach Hasselbach
- Technik: 4 Wasserräder, Schleiferei mit überschlächtigem Rad, Reserveweier
1807 Hochofen
- Nutzung: Waldschmiede, Eisenofenherstellung, Sorg'sche Ofenplatten, Schmelzwerk, Hammer, Gießerei
- Stilllegung: 1635, danach Neuerrichtung, endgültig 1865
- Eigentumsverhältnisse: Henne von Hattstein, Erzbistum Trier, Herrschaftlich Usingen-Nassau,
1816 Versteigerung danach Domäne



Mühlen im Weital

Emmershäuser Hütte oder Hammer

- Ersterwähnung: 1302 bzw. 1328
- Standort: nördlich des Hüttenweiher am Weg nach Hasselbach
- Technik: 4 Wasserräder, Schleiferei mit überschlächtigem Rad, Reserveweier
seit 1590, Bau Hochofen 1807 neuer Hochofen
- Nutzung: Waldschmiede, Eisenofenherstellung, Sorg'sche“ Ofenplatten, Schmelzwerk, Hammer, Gießerei
- Stilllegung: 1635 verfall im 30jährigen Krieg, danach Neuerrichtung, endgültig 1865
- Eigentumsverhältnisse: Henne von Hattstein, Erzbistum Trier, Herrschaftlich Nassau-Usingen, 1816 Versteigerung danach Domäne



- a. Hauptgebäude
- b. Nebenbau
- c. Futterkammer
- d. Futterstall
- e. Stall
- f. Stall
- g. Stall
- h. Stall
- i. Stall
- j. Stall
- k. Stall
- l. Stall
- m. Stall
- n. Stall
- o. Stall
- p. Stall
- q. Stall
- r. Stall
- s. Stall
- t. Stall
- u. Stall
- v. Stall
- w. Stall
- x. Stall
- y. Stall
- z. Stall

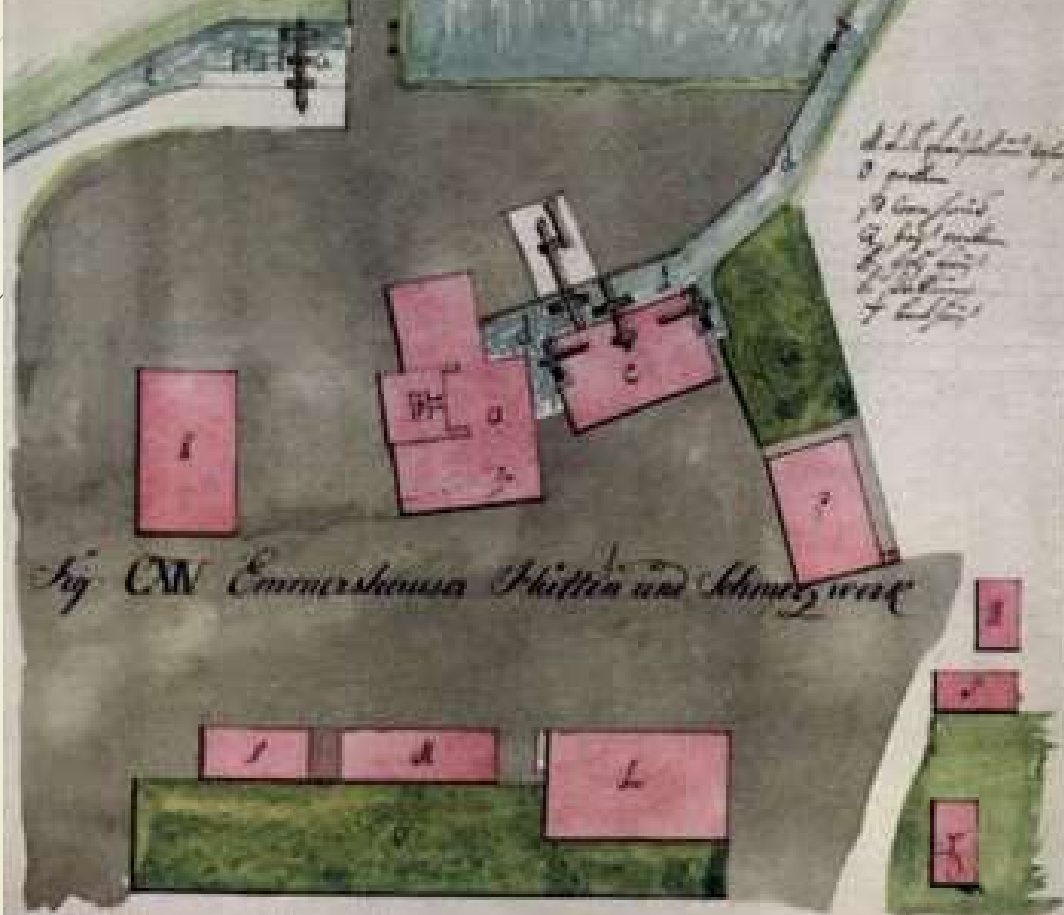


Fig. CN Emmerhäuser Platten und Kleezwerk

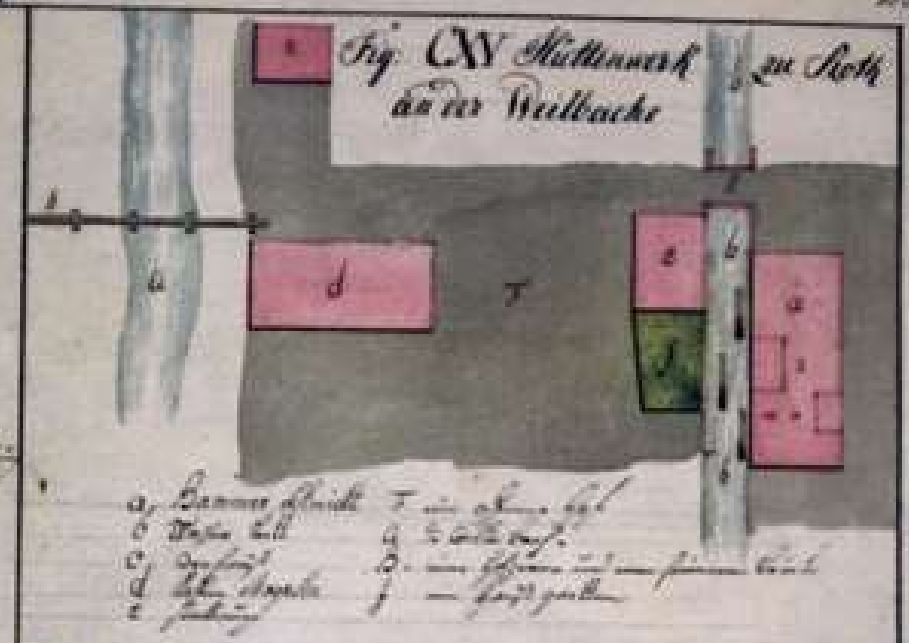


Fig. CX Hattenwerk an der Wulbache

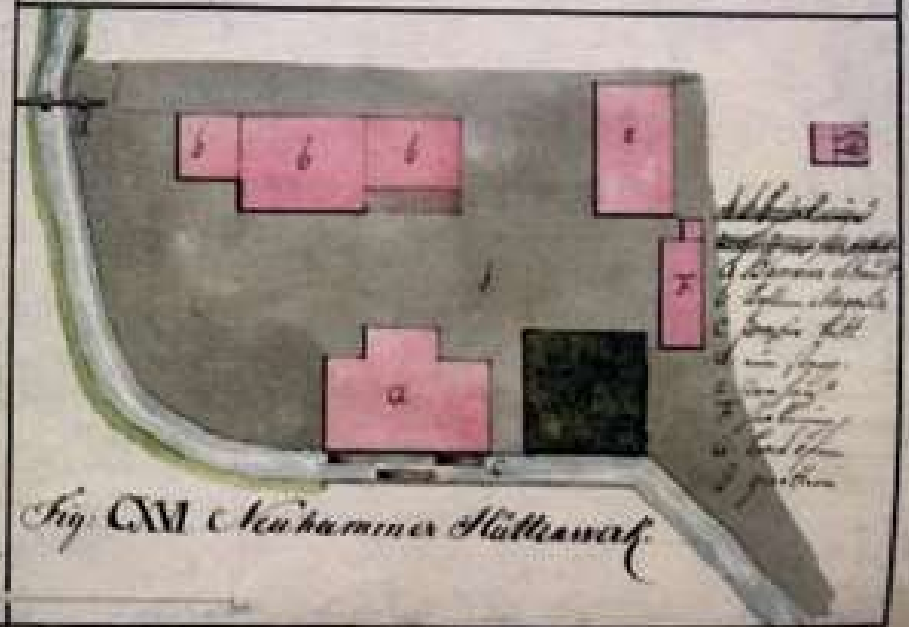


Fig. CM Neuhammer Hattenwerk

Mühlen im Weiltal

Emmershäuser Mühle

- Ersterwähnung 1565
- Standort: Mühlberg Emmershausen
- Technik: 1 Mühl- und Mahlgang
- Nutzung: Mahlmühle, Nach dem 2. Weltkrieg Schulung- und Erholungsheim IG Bau Steine Erden, Jugendherberge?
- Stilllegung: 1867
- Eigentumsverhältnisse: Erbleihe, Herrschaftlich Grafen Nassau-Usingen



Mühlen im Weiltal

Runkelsteiner Mühle

- Ersterwähnung: 1623
- Standort: unterhalb Heinzenberg
- Technik: 1 Mühl- und Mahlgang, 1 Rad ab 1913 Turbineneinbau zur Stromerzeugung
- Nutzung: Mahlmühle, Ölmühle zuletzt 1913 Maschinenschreinerei
- Stilllegung: 1907, 1913 Turbine
- Eigentumsverhältnisse: Herrschaft Neuweilnau, wahrscheinlich Erbleihe bis ins 17. Jhdt., danach Privatbesitz



Mühlen im Weiltal

Windener Mühle

- Ersterwähnung: 1565
- Standort: Winden Unterdorf südl. Dorfeingang
- Technik: 1 Mühlrad, 1 Mahlgang bis zu 8 Monate im Jahr in Betrieb
- Nutzung: Mahlmühle
- Stilllegung: nach 1862
- Eigentumsverhältnisse: Erbleih- und Bannmühle für Gemünden und Laubach



Mühlen im Weiltal

Quellen

- Kreisarchiv des Hochtaunuskrieses Mühlen im Hochtaunuskreis
- Wikipedia
- Gewässersteckbrief Land Hessen

Vielen DANK für Ihre Aufmerksamkeit

Geschichtsverein Weilrod e.V.



Neuweilnau



Niederlauken



Altweilnau



Mauloff



Winden



Finsterthal



Rod an der Weil



Oberlauken



Hasselbach



Cratzenbach



Emmershausen



Gemünden



Riedelbach